

# Thornener Presse.



**Abonnementspreis**

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.  
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

**Ausgabe**

täglich 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends mit Auschluss der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**

Katharinenstraße 204.

**Insertionspreis**

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidenbank“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.  
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 82.

Mittwoch den 7. April 1886.

IV. Jahrg.

## X Die sicherste Friedensgewähr.

Nicht mit Unrecht ist bei der Verathung des Sozialistengesetzes das Wort ausgesprochen worden, daß schwache Regierungen die Mutter der Revolution seien. Selbst die belgischen Unruhen würden bei rechtzeitigem kräftigem Einschreiten der Staatsgewalt vor den Ausbreitungen bewahrt worden sein, welche für lange Zeit sowohl die Beziehungen von Arbeitgeber und Arbeitnehmer, wie die materiellen Interessen beider schädigen dürften. Aber nicht bloß der innere Friede wird durch eine schwache Regierung öfters gefährdet; dasselbe findet bezüglich der auswärtigen Beziehungen statt. Herrn Gladstone's schwächliche äußere Politik hat Großbritannien in zahlreiche kriegerische Verwicklungen gestürzt. Napoleon III. trieb in den Krieg gegen Deutschland, als seine Regierung die Herrschaft über die Strömungen im französischen Volke verloren hatte. Die Befürchtungen, welche in neuerer Zeit bezüglich der Fortdauer friedlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich gehegt werden, rühren wesentlich von der Annahme her, daß die französische Regierung nicht stark genug sei, um sich ohne Ableitung der inneren Gährung nach Außen dauernd behaupten zu können. Der russisch-türkische Krieg von 1878 war gleichfalls in erster Linie hervorgerufen durch die Schwäche der Regierung einerseits gegenüber den nihilistischen Bestrebungen im Innern, für welche man in einem erfolgreichen Kriege nach Außen Ableitung suchte, als andererseits gegenüber den panslawistischen Tendenzen.

Wenn so eine starke Regierung für die Erhaltung des Friedens nach Innen und Außen von der größten Bedeutung ist, so trifft dies in um so höherem Maße bei einem komplizierten Staatswesen, wie dem deutschen Reiche, zu, dessen junge Einheit noch so dringend der Befestigung bedarf, während seine parlamentarischen Institutionen die in dieser Hinsicht auf sie gesetzten Hoffnungen nicht erfüllen. In einer starken Regierung liegt für Deutschland in der That die Grundbedingung für die Ueberwindung der Gefahren, welche anarchische, separatistische und partikularistische Bestrebungen im Innern erzeugen, wie diese in der Hand des ersten Staatsmanns und gestützt auf ein schlagesfertiges Heer Deutschland zum leitenden Staate Europas und zum Hort des europäischen Friedens gemacht hat. Wohl ist eine starke Regierung denjenigen Politikern im Wege, welche ihren Einfluß im Parlamente zur Herrschaft über Reich und Staat mißbrauchen, aber sie liegt im wohlverstandenen Interesse des Volkes und insbesondere der breiten Schichten desselben, welche die Folgen auswärtiger Verwicklungen und inneren Zwistes stets am schwersten treffen.

## Die Bevölkerung Preußens.

Das Ergebnis der Volkszählung, welche am 1. Dezember 1885 für ganz Deutschland stattgefunden hat, ist jetzt für Preußen nach vorläufigen Ermittlungen festgestellt. Dasselbe bietet nach verschiedenen Richtungen hin ein Interesse für Politiker und Volkswirthe und giebt denselben für die richtige Behandlung und Beurtheilung wirtschaftlicher Fragen manchen Fingerzeig.

Die Bevölkerung des gesammten Staates hat sich in dem fünfjährigen Zeitraum von 27 279 111 auf 28 313 833 vermehrt, also um 1 034 722 oder um 3,79 pCt., obgleich ein Theil der natürlichen Bevölkerungszunahme durch den Ueberschuß der Auswanderung über die Einwanderung wieder verloren gegangen ist. Die Volkszunahme ist diesmal wohl in Folge dieses letzteren Umstandes eine etwas geringere als in der vorhergegangenen Zählungsperiode. Seit 1867 hat sich die preussische Bevölkerung

um 4 292 393 Personen oder um 17,87 pCt. der damals vorhandenen Bevölkerung vermehrt, was eine durchschnittlich jährliche Bevölkerungszunahme von 0,918 pCt. bedeutet. In der Zählungsperiode von 1880 bis 1885 betrug jedoch die jährliche durchschnittliche Volkszunahme nur 0,75 pCt. oder 206 944 Personen, während sie in dem vorhergehenden fünfjährigen Zeitraum jährlich 307 341 Personen oder 1,17 pCt. betrug. Eine sehr viel geringere Volkszunahme weisen Oesterreich-Ungarn (jährlich nur 0,49 pCt.), Italien (0,60 pCt.) und Frankreich (0,15 pCt.) auf, wogegen Großbritannien und Rußland eine jährliche Bevölkerungszunahme von 1,01 bezw. 1,38 pCt., also eine etwas größere Volkszunahme haben, als Preußen.

Von der Einwohnerzahl Preußens gehören 10 555 065 den Städten, 17 758 768 ländlichen Orten an; vor fünf Jahren betrug die städtische Bevölkerung 9 718 138, die ländliche 17 560 973 Personen. Die städtische Bevölkerung hat sich demgemäß stärker vermehrt als die ländliche und zwar erstere um 836 927 oder 8,61 pCt., die ländliche nur um 197 795 oder 1,13 pCt. Auch jetzt wieder ist eine Verschiebung vom platten Lande nach den Industriebezirken bezw. den größeren Städten zu beobachten. Die Zahl der Städte mit mehr 10 000 Einwohnern hat sich von 176 auf 197 vermehrt. Im Jahre 1880 betrug die Einwohnerzahl dieser 197 Städte 6 268 916, jetzt 7 019 526 Personen, also hat die Bevölkerung dieser Städte allein um 750 610 Personen oder jährlich durchschnittlich um 2,29 pCt. ihres anfänglichen Bestandes zugenommen, also bedeutend mehr, als dem Verhältnis der jährlichen Bevölkerungszunahme des gesammten preussischen Staates entsprechend, und beinahe 75 pCt. der bei der letzten Volkszählung konstatarirten Bevölkerungszunahme überhaupt. Die ländliche Bevölkerung weist eine Abnahme in Westpreußen (um 1,26 pCt.), in Pommern (3,61), in Posen (0,25), in Schleswig-Holstein (0,91), in Hessen-Nassau (0,01), in Hohenzollern (um 1,57 pCt.) auf, während die städtische Bevölkerung überall — selbst in Pommern, wenn auch nur um 0,47 pCt. — zugenommen hat. Das beweist von Neuem die wachsende Entwicklung der Städte auf Kosten des platten Landes und bestätigt die zunehmende Entfruchtung des Landes in Folge der schlechten landwirtschaftlichen Erwerbsverhältnisse.

Aus den Resultaten der Volkszählung ergibt sich ferner eine größere Entwicklung des Westens der Monarchie, als des Ostens, d. h. die vorwiegend industriellen Landestheile machen in ihrer Entwicklung der Bevölkerung größere Fortschritte als die vorzugsweise vom Ackerbau lebenden Provinzen. Westfalen hat um 7,79, Rheinland um 6,65, Sachsen um 5,02 pCt. der Bevölkerung sich vermehrt, Westpreußen dagegen nur um 0,15 pCt., Posen um 0,68, Ostpreußen um 1,29 und Schleswig-Holstein um 2,05 pCt. Eine Abnahme der Bevölkerung sogar weist Pommern mit 2,22 und Hohenzollern mit 1,35 pCt. auf. Von 508 Kreisen des Staates zeigen 204 eine Abnahme, 304 eine Zunahme. Von jenen 204 fallen allein 116 auf den Osten (d. h. die alten Kreisordnungsprovinzen und Posen), während von den Kreisen mit Bevölkerungszunahme 145 dem Osten, 159 dem Westen des Staates angehören.

Wir begnügen uns für heute mit diesen Mittheilungen. Niemand wird behaupten können, daß sich daraus entnehmen läßt, die Entwicklung der Bevölkerung bewege sich in richtigen Bahnen. Je mehr das Land sich entvölkert und die Städte zunehmen, je mehr die Entwicklung des Ostens hinter dem Westen zurückbleibt, desto mehr verschiebt sich das Gleichgewicht zum Schaden des Ganzen. Dieser Entwicklung, die auch durch das Anammeln

der arbeitenden, aus dem ganzen Lande zufließenden Bevölkerung in den großen Städten nicht ohne ernste Gefahren ist, wird nur dadurch ein Gegengewicht geboten werden können, daß für die landwirthschaftlichen Erwerbsverhältnisse bessere Existenzbedingungen geschaffen werden, daß die auf dem Lande ruhenden Lasten vermindert und der landwirthschaftlichen Produktion diejenigen Erleichterungen verschafft werden, ohne welche sie nicht gedeihen kann. Diese Mahnung tritt uns aus allen Verhältnissen seit Jahren immer deutlicher entgegen; was bisher gethan worden ist, um dieser Mahnung gerecht zu werden, hat die Verhältnisse noch nicht wesentlich zu ändern vermocht.

## Politische Tageschau.

Wie traurig es mit dem deutschen Nationalgefühl auch heute noch, fünfzehn Jahre nach Wiederaufrichtung des Reiches, bestellt ist, dafür bietet fast jeder Tag neue Belege. Am ungenirtesten aber gebärdet sich das Charakterlose Weltbürgerthum in den Seestädten. Unsere Rheder versichern ihre Schiffe in einem französischen Klassifikationsbureau (Veritas), unsere großen transatlantischen Dampfschiffahrts-Gesellschaften bedienen sich im geschäftlichen Verkehr vielfach der englischen Sprache, in Stettin aber geht man jetzt sogar so weit, statt der deutschen die schwedische Flagge zu führen. Unter dieser fremden Flagge ist der Lloyd-Dampfer „Rättie“ am 4. d. Mts. von Stettin über Gothenburg nach New-York gegangen. Mit der schwedischen Flagge will man offenbar die skandinavischen Auswanderer anziehen, die ihre Reise von Gothenburg anzutreten gehohlet sind. Wird man sich da noch wundern, wenn das dänische Sprichwort sagt: „was der Deutsche nicht für Geld alles thut!“?

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ kommt auf die bedeutsame Rede des Reichskanzlers anlässlich der zweiten Verathung der Branntweinmonopolvorlage zurück. Sie führt aus, daß der Reichskanzler mit seinen Betrachtungen die Absicht hatte, die Gesellschaft nicht nur Deutschlands, sondern aller Staaten auf Gefahren hinzuweisen, welche ihr durchaus erwachen müssen, wenn den praktischen Konsequenzen der sozial-revolutionären Ideen nicht rechtzeitig genug durch innere Festigung vorgebeugt wird, und daß der Kanzler als Aufgabe seines Lebens betrachte, diese innere Festigung für Deutschland herbeizuführen resp. vorzubereiten. Die Arbeiterunruhen, fährt die „N. A. Z.“ fort, die in Decazeville, St. Pierre, les Calais, St. Quentin ihren Anfang nahmen und durch die Vorgänge in Lüttich und Charleroi ihre blutige Illustration erhielten, gaben dem Reichskanzler nur allzu Recht, wenn er die rotte Fahne der sozialistischen Demokratie als zuerst auf französischem Boden entrollt darstellt, von wo sie vielleicht berufen sei, gleichwie die vor 100 Jahren in Frankreich entrollte Fahne der politischen Demokratie, ihren „Sieges-“, oder in diesem Falle richtiger Verheerungs- durch die übrigen Staaten anzutreten. Gegen die Gefahr der sozialistisch-anarchistischen Ideen, die vielleicht dereinst in dem Geiste der französischen Armee, ähnlich wie im Jahre 1792, zur siegreichen Erscheinung kommen könnten, gelte es bei Zeiten das nöthige Gleichgewicht in Deutschland zu schaffen, und es gebe keine bessere Bürgschaft für eine Abwehr aller sozial-revolutionären Einflüsse, als ein starkes, zufriedenes, innerlich gefestigtes Deutschland.

Ein Berliner Judenblatt echterer Sorte, das „Kleine Journal“ schiebt den „vereinigten Konservativen“ des Reichstages kurzer Hand die Absicht unter, an den Reichskanzler „die Bitte zu richten, eine neue Vorlage über die Branntwein-

## Der Komödiant.

Erzählung von Valbain Wöllhausen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

Nicht wenig Aufsehen erregte es daher, als am dritten Tage des Auftretens der armen Schlucker plötzlich in aller Frühe die bereits vorigen Tages angekündigte Vorstellung abgesetzt wurde. Eine kleine Stadt in Aufregung zu versetzen, bedarf es in der Regel nur eines geringen Anstoßes. So hatten sich auch in diesem Falle die Meinungen getheilt. Manche wollten wissen, daß man die Gesellschaft auf städtische Kosten weiter zu befördern gedenke, wogegen Andere darauf schwuren, daß man nur eine Pause eintreten lasse, um mit um so größerem Glanze ein Spektakelstück in Scene zu setzen. Sicher ist, daß kein wirksameres Mittel hätte erachtet werden können, die Neugierde der guten Bürger anzuregen und den etwa später gebotenen Kunstgenüssen zugänglicher zu machen, als eben diese Pause. Hierzu trat der nicht zu unterschätzende Umstand, daß um Mitternacht ein Posthorn durch die Straße schallte und vor dem Hauptgasthofe ein Wagen vorfuhr, welchem ein Fremder entstieg. Derselbe war, nach seinen beiden großen Koffern zu schließen, sehr vornehm, jedoch nicht zu vornehm, wieder die drei Sternlein hinter den Hauptnummern des Programms; zähneknirschend las er unten auf dem Zettel hinter den drei Sternlein den Namen „Herr Roderig“ vom Stadttheater zu . . . als Gast.“

Mehr hätte der Drucker des zweimal wöchentlich erscheinenden Anzeigers verrathen können, wäre ihm nicht strenges Stillschweigen auferlegt worden. Soviel drang indessen in die Deffentlichkeit, daß er nach seinem Besuch bei dem Fremden, zu welchem er beschieden worden, sich sofort an die Arbeit des Setzens begab, und seine Handpresse den ganzen Nachmittag hindurch nicht zur Ruhe gelangte.

So war der Tag hingegangen, und als man endlich gegen Abend erfuhr, daß allen Mitgliedern der Künstlergesellschaft eine kleine Abschlagssumme geleistet worden, da ahnte man, daß es sich um Kunstgenüsse handle, an welchen sich zu beteiligen selbst die Honoratioren der Stadt für nicht unter ihrer Würde zu halten brauchten. Nur Willametto schien einen Theil seines polternden Selbstvertrauens verloren und dafür ein erhebliches Uebermaß an versteckter Gehässigkeit eingetauscht zu haben. Die erste Wandlung erfuhr seine Laune, als ihm gegen Abend ein noch feuchter Theaterzettel vorgelegt wurde, auf welchem der Herkules wohl in seinen Kraftproben, dagegen nicht in seiner Bravourleistung, dem Pyramidenbau, verzeichnet stand.

Die verlangte Erklärung dafür lautete abweisend. Sogar seine Drohung, schon folgenden Tages die Stadt zu verlassen, versagte ihre alte Wirkung. Zähneknirschend betrachtete er immer wieder die drei Sternlein hinter den Hauptnummern des Programms; zähneknirschend las er unten auf dem Zettel hinter den drei Sternlein den Namen „Herr Roderig“ vom Stadttheater zu . . . als Gast.“

Wer war dieser Roderig? Wie kam Julia dazu, in einzelnen seiner Gesangsrollen ihn zu unterstützen, dagegen ihre Mitwirkung beim Pyramidenbau zu versagen? Er fühlte, in dem fremden Schauspieler war ihm ein furchtbarer Nebenbuhler entstanden. In seiner Brust aber gährte und kochte es, indem er auf Mittel sann, den erträumten doppelten Erfolg des verhassten räthselhaften Fremden sührend zu durchkreuzen, sich an ihr zu rächen, nie nimmer offenkundig allen seinen lang gehegten Plänen Sohn sprach. Aus dem Kunstwagen, in dessen Besitz er sich bisher

unablässig sehnte, mochte dann werden, was da wollte, es kümmerte ihn nicht weiter.

Zu derselben Stunde, zu welcher der Herkules in der Schänke bei einem Glase Grog finstert über seine Rachepläne brütete, lauschten Schlehborn und Frau Margret aufmerksam den Mittheilungen ihres lieblichen Gastes, der es so gut verstanden hatte, innerhalb weniger Tage sich Beiden gleich unentbehrlich zu machen.

Von der Stadtkapelle erzählte Christiane, die schleunigst zusammenberufen worden, um ganz besondere Aufträge in Empfang zu nehmen, von wem, das wußte sie selber nicht, allein sie vermuthete, daß Alles von einem berühmten Schauspieler und Sänger ausgegangen sei, der eigens gekommen, um die arme Gauklergesellschaft aus ihrem Elend zu reißen.

„So muß es auch unter den Spielern noch gute Menschen geben“, meinte Frau Margret vor sich hin.

Viele an seiner Stelle würden nicht so handeln“, erklärte Schlehborn mit einem bedächtigen Handschuh vom Hinterkopf über seinen heuchlerisch behaarten Scheitel, und ein wunderlicher Seitenblick auf Christiane forderte diese auf, seine Ansicht zu unterstützen.

Sie bemerkte denn auch pünktlich: „Warum sollte ein Schauspieler weniger gut, als andere Menschen sein —“

„Sonst hat's keinen Zweck“, fügte Schlehborn erläuternd hinzu. Christiane blätterte zwischen den vor ihr auf dem Tisch liegenden Noten und fuhr fort:

„Neugierig bin ich, ihn kennen zu lernen. Die Wahl der Musikstücke spricht schon zu seinen Gunsten. Zum Beispiel dieses —“ sie prüfte die Saiten der in ihren Händen befindlichen Geige; dann begann sie die Ouvertüre zur Regimentstochter zu spielen. Dasselbe war ihr offenbar nicht neu, denn indem sie den Bogen mit Siderheit über die Saiten zog, entlockte sie denselben so glodenreine Töne, daß Schlehborn erstaunt auf das Instrument starrte, wie zweifelnd, daß so viel Musik in dem dürren Holz enthalten sein könne. Weiter spielte Christiane, als wäre ein

besteuerung in dieser Session nicht mehr einzubringen, da sich für ihre Verathung kaum noch Zeit finden würde, und die Meinungen sich erst klären müßten." Wir brauchen kaum zu sagen, daß es sich hier wieder um eine „dreiste Erfindung“ handelt. Wie die „Meinungen sich klären sollen“, wenn man nicht weiß, was vorge schlagen wird, ist unverständlich. Die Meinungen klären sich überhaupt erst im Kampfe, in der bloßen Erörterung nicht, wo sie sich vielmehr immer schroffer gegenüber treten. Uebrigens wüßten wir nicht, in welcher Weise sich die „vereinigten Konser vativen“ an den Reichstanzler wenden sollten. Höchstens könnte dies der eine oder der andere persönlich thun. Das aber hätte dann auch nur eine persönliche Bedeutung.

Die Verhandlung über die Zuckersteuer hat in dritter Lesung zu einem positiven Ergebnisse geführt, indem unter Beibe haltung des bisherigen Steuersatzes von 1,60 Mk. für 100 Kilo Rüben die Ausführungsvergütung auf zunächst 17,40 Mk., definitiv 16,40 Mk. für den Doppelzentner Zucker vorge sehen wurde. Ob gleich finanziell von geringerem Effekte, als die Regierungsvorlage, nähert sich dieser auch aus der Mitte der Reichspartei befürwortete Beschluß sich derselben in dem Maße, daß auf Annahme gehofft werden darf.

Aus Belgien wird offiziell „Ruhe“ gemeldet. Dagegen sieht es jetzt in den Vereinigten Staaten böse aus. Während die dortigen Arbeitseinstellungen bis vor kurzem im allgemeinen ruhig verlaufen waren, ist es am 3. d. Mts. bei Fort Worth zu einem Zusammenstoß der feiernden Eisenbahnbeamten mit der Polizei gekommen, welche einen Güterzug zur ungehinderten Ab fahrt bringen wollte. Bei dieser Gelegenheit sind 7 Personen getödtet, viele verwundet worden. Das ist in der That kein übler Anfang: In dem Lande der Riesen-Privatmonopole kann es aber noch ganz anders kommen. Leute wie der verstorbene Vanderbilt und der noch lebende Jay Gould verfügen für sich allein über Eisenbahnkörper von tausenden von Meilen und üben dadurch auf die gesammte Güterbewegung im Lande einen ungeheuren Einfluß aus, da die Feststellung der Tarife ausschließlich von ihnen ab hängt, während es in Europa keine Privatbahn giebt, die nicht in dieser Hinsicht gewissen Einschränkungen von Seiten des Staates unterworfen wäre.

### Deutscher Reichstag.

Der Reichstag nahm in seiner heutigen Sitzung die Vorlage betreffend die beschleunigte Zustellung von Arrestverfügungen in dritter Lesung und den Freundschafts-, Handels- und Schiffsfahrtsvertrag zwischen dem Reich und Sanftbar in erster und zweiter Lesung an und genehmigte nach Ueberweisung einer Rechnungssache an die Rechnungscommission die Beschlüsse der Kommission zu den die Gleich berechtigung der polnischen Sprache als Gerichtssprache betreffenden Anträgen in zweiter Lesung. Schließlich wurden auch die Beschlüsse der Rechnungscommission, welche die Kompetenz Sr. Majestät des Königs von Preußen, als oberster Kriegsherr des preussischen Kontin gents Statübescheidungen in der preussischen Heeresverwaltung zu genehmigen, tangierten, unter dem Widerspruch der deutschkonservativen Partei in zweiter Verathung genehmigt. Die nächste Sitzung behufs zweiter Verathung des Unfall- und Krankenversicherungsgesetzes für land- und forstwirtschaftliche Arbeiter findet morgen (Dienstag) 1 Uhr statt.

### Deutsches Reich.

Berlin, 5. April 1886.

— Heute Vormittag arbeitete Se. Majestät, nach Entgegen nahme der regelmäßigen Vorträge, mit dem Wirkl. Geh. Rath v. Bismowski und ertheilte Mittags dem neuernannten Ober Reichssekretär Tessenow eine Audienz. Nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt empfing Se. Majestät den Unter-Staatssekretär im auswärtigen Amt, Graf Herbert von Bismark, zum Vortrage.

— Ueber die diesjährigen Badereisen des Kaisers verlautet, daß der Monarch die Absicht hat, etwa nach Mitte April die Residenz zu verlassen, um, falls die Witterung keinen Hinderungs grund bildet, auf 10—12 Tage nach Wiesbaden zu gehen. Unge fähr um dieselbe Zeit, zu welcher der Kaiser Berlin verläßt, wird voraussichtlich auch die Kaiserin sich nach Koblenz resp. Baden-Baden begeben.

— Se. K. und K. S. der Kronprinz wohnte heute wieder einer mehrstündigen Sitzung des Staatsraths bei.

— J. K. S. die Prinzessin Viktoria ist jetzt soweit wieder hergestellt, daß dieselbe bereits einige Zeit außerhalb des Bettes zubringen konnte. Dagegen ist jetzt auch J. K. S. die Prinzessin Sophie seit Sonnabend an den Waisern erkrankt.

— Der Bundesrath hat in seiner heutigen Plenarsitzung dem Gesekentwurf, betreffend die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie in der vom Reichstage beschlossenen Fassung die Zustimmung ertheilt.

Hauch durch die Saiten gefahren. Indem aber die liebliche Melodie allmählich an schwoll und sich in schnellerem Takt bewegte, stellte Frau Margret, wie unbewußt, ihre Arbeit ein, um sich mit ganzer Seele in den Anblick des spielenden Mädchens zu versenken. Ebenso unbewußt faltete sie die Hände, ihre Augen schienen sich zu er weitern, bis endlich über jede ihrer Wangen eine Thräne rollte. Nach dem vorhergegangenen Gespräch mochte sie sich den Sohn vergegenwärtigen, wie er vielleicht in weiter, weiter Ferne derselben oder einer ähnlichen Melodie lauschte, um beim Schluß derselben als Komödiant vor die Leute hinzutreten. Unmöglich erschien ihr, daß zu solcher Melodie Narrenpossen werden könnten; es regte sich in ihr der Gedanke, daß es wohl nach andere Spieler gebe, als elende Gaukler.

Eifrig, als habe sie sich allein in dem Zimmer befunden, spielte Christiane. Mit angehaltenem Athem lauschte Schlehborn, mit angehaltenem Athem Frau Margret. Auf dem Hofe war es schwarz und still; nichts rührte sich in der vorüberführenden Straße, in welche das Giebelende des Häuschens mit den beiden hellen Fensterräumen hineinschaute. Ein später Wanderer stand vor dem einen Fenster. Mit der Stirn die Scheiben fast berührend, spähte er regungslos in das Zimmer. Eine Pelzmantel bedeckte sein Haupt, ein Pelzmantel umhüllte seine Gestalt. Wären die von ihm Beobachteten nicht so vertieft in die Musik gewesen, sie hätten sein Antlitz entdecken müssen, so bleich schimmerte es, so dunkel hoben die großen Augen sich von der weißen Stirne ab. Die beiden alten Leute aber und ihr Schützling sahen so, daß der geheimnißvolle Späher einen vollen Anblick von ihnen gewann. Er sah den heiligen Eifer in dem lieblichen Antlitz der jungen Geigerin, sah den bewundernden Ernst in dem kaltenreichen Antlitz Schlehborns, und endlich — es war ja keine Sinnestäuschung — daß Thränen über die eingefallenen Wangen der alten Frau rollten, und ihm war, als hätte er das Fenster durchbrechen, zu ihnen hineinstürzen, sie auf seinen Knien um Verzeihung bitten

Karlsruhe, 5. April. Nach einer guten Nacht ist der Erb großherzog heute fieberfrei. Der gestrige geringe Gelenkschmerz ist noch vorhanden. Die Athmung und das Allgemeinbefinden sind befriedigend.

### Ausland.

Petersburg, 4. April. Der bisherige rumänische Gesandte, Kretulesco ist gestern von hier abgereist.

Petersburg, 5. April. Nach einem von dem Zolldepartement verfaßten Zirkular vom 30. März hat der Finanzminister ge stattet, daß Fässer von exportirtem Spiritus und Naphtaprodukten in leerem Zustande noch ein ferneres halbes Jahr zollfrei zurück gefahrt werden können.

Paris, 4. April. Aus Decazeville wird gemeldet, daß die Redakteure des Intransigeant, Duc-Quercy und Roche daselbst heute früh wegen Aufreizung zur Arbeitseinstellung und Erregung von Ruhestörungen von Sendarmen verhaftet wurden.

Paris, 5. April. In einer gestern Abend hieselbst statt gefundenen Versammlung von Anarchisten wurde eine Resolution angenommen, in welcher gegen die Verhaftung der Redakteure Duc-Quercy und Roche in Decazeville protestirt wird. Der so zialistische Deputirte Camblinat und der Redakteur des Cri du peuple, Massard, sind gestern Abend nach Decazeville abgereist. Wie es heißt, werden die Redakteure des Radikal sich heute eben falls dorthin begeben.

London, 4. April. Franz Liszt ist gestern Abend in Syden ham eingetroffen, woselbst er von Lord Littleton empfangen wurde, bei welchem er während seines Aufenthaltes als Gast verweilt. Lord Littleton gab Liszt zu Ehren eine große Soiree, an welcher die Elite der Gesellschaft und hervorragende Künstler der Musik welt theilnahmen. Unter den Anwesenden befand sich auch der deutsche Botschafter am hiesigen Hofe, Graf Haffelbt.

Madrid, 5. April. Bei den Corteswahlen sind in Madrid 5 ministerielle und ein republikanischer Deputirter gewählt worden. Castelar wurde in Huesca gewählt. Aus Venezuela wird gemeldet, daß General Guzman Blanco zum Präsidenten der Republik ge wählt worden ist.

Belgrad, 5. April. Der König unterzeichnete gestern Abend das Dekret betreffs Konstituierung des neuen Ministeriums. Da nach übernimmt Garaschanin das Präsidium und das Ministerium des Innern, Franassovic Auswärtiges, Horvatic Krieg mit Be lassung in seinem Armeekommando, Mitjatovic Finanzen und provisorische Volkswirtschaft, Kujundic Unterricht und Topalovic Bauten. Das neue Ministerium wird heute von dem Könige empfangen werden.

Konstantinopel, 3. April. Die Einberufung der Konferenz ist erfolgt, nachdem die Antworten der Mächte auf die letzte Zirkul arnote der Porte eingegangen waren. Dem Bernehmen nach würde sich die Thätigkeit der Konferenz auf die Unterzeichnung eines Protokolls beschränken, zu dessen redaktioneller Feststellung die Botschafter bereits morgen zu einer vorläufigen Besprechung zusammentreten werden.

Konstantinopel, 4. April. Die Botschafter hatten heute unter sich eine Besprechung, in welcher gutem Vernehmen nach ein voll ständiges Einvernehmen für die morgen stattfindende Konferenz sichtigung konstatiert werden konnte.

### Provinzial-Nachrichten.

Aus dem Kulmer Kreise, 4. April. (Mit welcher Frechheit die Diebe hier zu Werke gehen), beweist folgender Fall. In der Nacht zum 4. d. M. brachen dieselben in die Schule zu Ribenz ein, räumten aus dem Wäschespind sämmtliche Wäsche aus und setzten den Rest sowie das Spind und das Sopha in Brand, ebenso in der Schulstube ein Spind mit Büchern. Der Lehrer hat sehr großen Schaden. Derselbe ist schon öfter von Dieben belästigt worden, hat dieselber aber stets verschwiegen. Jetzt benutzten dieselben eine Zeit, wo er gerade abwesend war. So konnten sie ihr Handwerk unge stört betreiben. (G.)

\* Graudenz, 4. April. (Theater) Herr Theaterdirektor Panne mann hat heute im hiesigen Stadttheater seine Vorstellungen mit der Mannstädtschen Gesangsposse „Die wilde Rage“ eröffnet.

Schwyz, 4. April. (Die Unsicherheit auf den Landstraßen) fängt an bedenklich zu werden. Am 30. v. M. ging eine Frau aus Gr. Hochocin nach der Banklauer Mühle, um Mehl zu kaufen. Auf dem Rückwege wurde sie von einem Strolche angefallen, gewürgt und zur Erde geworfen, und als sie um Hilfe rief, zog der Strolch ein Messer und drohte sie zu erfordern. Nachdem er ihr das Geld abgenommen, zog er sich in den Wald zurück. — Zwei Tage später vertrat ein Kerl mit einer großen Keule in der Hand dem Schornsteinfeger K. auf der Chauffee in der Nähe von Gr. Sibau den Weg; als aber K. seinen Revolver hervorzog, nahm der Strolch Reißaus.

Marienwerder, 4. April. (Hufbeschlag-Lehrschmiede.) Der Verwaltungsrath des Westpreussischen landwirtschaftlichen Zentralver

mögens für den jahrelangen Kummer, welchen er ihnen durch die Flucht, durch die Wahl seines Berufes verursachte. Denn wo Augen so treuherzig blickten, man so andächtig der Musik lauschte, wo helle Thränen rannten, da konnten nur versöhnliche Gefühle herrschen, konnte der verlorene Sohn nur willkommen geheißen werden zu jeder Stunde, in jeder Lage.

Das Spiel verstummte, die Geige sank auf Christianens Schooß. Frau Margret neigte das Haupt tiefer über ihre Arbeit, wie sich schämend der Spuren ihrer wehmüthigen Erregung, während Schlehborn mit seiner breiten Hand ein Notenblatt sorgfältig glättete, als hätte er die Gabe besessen, auf diese Art jeden einzelnen Ton noch einmal in seine Ohren zurück zu zaubern.

Da öffnete Christiane die Lippen, und näher trat das bleiche Antlitz den Scheiben.

„Mein Spiel gewinnt durch die anderen Instrumente,“ er klärte das holde Kind zutraulich, „und gewiß noch mehr durch den Gesang des Fremden. Vielleicht entschließen Sie sich, dem armen Hebel zwei Biletts —“

Sie brach ab, denn Schlehborns Mienspiel offenbarte un zweideutig; um Gotteswillen nicht weiter, oder Du verdirbst ihre Laune, sonst hats keinen Zweck.

Befürzt griff Christiane wieder nach der Geige, um die etwa auf gefährlichem Boden sich bewegenden Gedanken der Frau Margret in eine andere Richtung zu lenken; allein es war zu spät. Bevor sie das Instrument wieder an die Schulter brachte, sah Frau Margret streng zu ihr empor und laut, bis auf die Strafe hinaus verständlich, sogar schneidend tönte es durch das Zimmer:

„Was kümmern mich die Komödianten? Habe ich nicht genug zu tragen an meiner Last? Soll ich mir aufs Neue die Brust zerreißen? Ich hatte einst einen Sohn, der ist jetzt todt, ist Spieler geworden; durch Nichts will ich an ihn erinnert werden.“

(Fortsetzung folgt.)

eins hat die Begründung einer Hufbeschlag-Lehrschmiede in Marien werder ins Auge gefaßt und zu diesem Zwecke bis auf Weiteres ein jährlichen Zuschuß von 300 Mark bewilligt. Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domainen und Forsten hat einen gleichem Zuschuß für diesen Zweck zur Verfügung gestellt. Nachdem nun am Freitag am 25. März cr. zur Unterfertigung der Fortbildungsgesetzes des Handfertigkeitsunterrichts und einer Hufbeschlag-Lehrschmiede ein Betrag von 750 Mk. bewilligt hat, erscheint die Einrichtung einer Hufbeschlag-Lehrschmiede an unserem Orte als gesichert.

Marienburg, 1. April. (Gewerbebank.) Der Vorstand der hiesigen Gewerbebank hat eine außerordentliche Generalversammlung auf den 4. d. M. im Oehrmannschen Saale anberaumt. Tagesordnung steht als erster Punkt der Verathung die Erhöhung des Geschäftsanteils der Mitglieder von 600 bis 2000 Mark. Dieser Antrag nicht zur Annahme gelangt, soll die Liquidation des Geschäfts und die Auflösung der Genossenschaft erfolgen.

Aus der Provinz, 5. April. (Der Verein von Lehrern höherer Unterrichtsanstalten) der Provinzen Ost- und Westpreußen, welcher an 54 höheren Lehranstalten 444 Mitglieder angehört, hat am 16. und 17. April in Königsberg seine 12. Generalversammlung abgehalten. Ein Lokal-Komitee von 9 Personen, Vertretern der 8 höheren Lehranstalten in Königsberg, ladet die Berufsgenossen zum Besuche derselben ein. Die vorberathende Versammlung findet am 16., Abends 8 Uhr, in der Aula des städtischen Realgymnasiums statt. Am 17. Morgens 8 1/2 Uhr, in der Aula des städtischen Realgymnasiums, werden folgende Vorträge: D.-L. Dr. Schömann-Danzig: über die poetische Lyrik der Griechen; D.-L. Joseph-Rastenburg: über die Behandlung der Syntax als Lehre vom Satz und den Satzgliedern; Direktor Dr. Babude-Königsberg: der deutsche Schulverein; Schullehrer Dr. Preiß-Königsberg: der deutsche Auftrag. Am Abend des 17. findet im Artushof ein gemeinsames Abendessen statt. Sonntag früh 8 Uhr 40 Min., bezw. 2 Uhr eine Fahrt nach Cranz statt.

Kreis Berent, 31. März. (Feuer.) Heute Vormittag 10 1/2 Uhr brach im Gute Hochpaleschen, beim Dreschen mit der Kolbenmaschine Feuer aus; es brannten bei dem starken Sturme sämmtliche Wirtschaftsgebäude ab und da das Feuer sehr schnell um sich griff, konnte nur wenig an Rindvieh und Schafen gerettet werden, sechs der besten Pferde sind mit verbrannt. Der Schaden ist ein sehr großer.

Lautenburg, 3. April. (Als muthmaßlicher Mörder des Försters Regler) soll Anfangs dieser Woche ein Mann aus Krasnow verhaftet worden sein.

König, 1. April. (Denunziation.) Die „Kon. Ztg.“ schreibt gegen die Theilnehmer an einem vor bereits länger als Jahresfrist hiororts stattgefundenen, glücklicherweise unblutig verlaufenen Disput zwischen einem Studenten und einem Reserveoffizier ist auf eine jetzt eingelassene, mit dem Namen „Fuchsberger“ unterzeichnete Denunziation aus hiesigem Orte hin die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Eine Person mit dem angegebenen Namen giebt unseres Wissens hier nicht, der Letztere ist mithin erdichtet.

König, 2. April. (Verurtheilung.) Der jüdische Antiquar Felix London aus Waldau ist wegen Betruges zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Er hat Woll zweimal verkauft und sich das erste Mal (vom Kaufmann Brückmann in Zempelburg) 3000 Mk. und 100 Centner Gerste, das zweite Mal (vom Kaufmann Max Lehmann in Tuchel) 5000 Mk. anzahlen lassen, aber keine der Woll geliefert oder das Geld zurückgezahlt. Inzwischen ist seine Konture über ihn ausgebrochen.

Königsberg, 3. April. (Anleihe.) Unserer Stadt ist eine Aufnahme der 4prozentigen Anleihe von 2 134 600 Mk. (für verschiedene Bauten und Abzahlung 5 1/2prozentiger Schulden bestimmt) jetzt ein allerhöchstes Privilegium verliehen worden.

Königsberg, 5. April. (Verschiedenes.) Auch das Hochwasser wird von Schwindlern benutzt, um darin zu „fischen.“ Zu einem hiesigen auf dem Oberhaberberge wohnhaften Partikulier und Armer rath kamen gestern zwei Leute, die sich eine Belohnung dafür anboten, daß sie dem Sohne des Betreffenden die Wäsche aus dem Pregel gefischt und den Knaben selbst vor dem Hineinstürzen bewahrt hätten. Der Herr Papa war natürlich sehr erschreckt über das Ver glück, welches seinem Sohne hätte passieren können, aber doch so ver ständlich, diesen erst darüber fragen zu wollen und die „Retter“ zu hln verschwandten die Leute auf Nummerwiedersehen; der gerettete Sohn wußte, nach Hause gekommen, natürlich weder von einer in der Wasser gefallenen Wäsche, noch davon, daß er selbst beinahe die Pregel gefischt sei, auch nur das Geringsste. — Eine recht ärztliche Gattin ist die Arbeiterfrau L. aus der Schwanengasse. Durch einen Schlag am Sonnabende ihren hilflosen blinden Mann mit einem Topfe ohne jede Ursache auf den Kopf, so daß dieser eine schwere Wunde auf der Stirn davontrug und zum städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Frau wurde hierauf arretirt, wobei sich herausstellte, daß sie die rohe That in der Trunkenheit verübt habe, und da der Transport derselben bei ihrem schwankenden Gang einen großen Menschenanstaus verursachte, so requirirte man von Rentientenwagen und schaffte die Frau mittels dieses zur Wache. — Nach fünfständiger Fahrt ist der Eisbrech-Dampfer der Kaufmannschaft von Pillau hier eingetroffen und kehrt sofort zurück. Man erwartet demnächst das Herauskommen anderer Dampfer.

Greifenberg i. P., 1. April. (Eigenartiger Strik.) Die heutigen Tage haben hier sämmtliche Fleischermeister, laut Innungs beschluß von gestern, das Schlachten eingestellt. Der Grund dazu ist eine Polizeiverordnung, die heute in Kraft tritt, nach welcher jeder Fleischer die zu schlachtenden Thiere mittelst eines Formulars schriftlich anmelden, der Anmeldung auch gleich den Betrag für die Unternehmung des Schlachtviehes für den beamteten Thierarzt beifügen muß. Es ist natürlich, daß diese Gewerbetreibenden dadurch jährlich mit ganz bedeutenden Summen belastet werden, wenn sie dies nicht durch Ab wälzen können. Das Publikum ist über diese Ansicht gerade nicht entzückt und wird dem Veranlasser dieser Neuerung durchaus nicht dafür dankbar sein.

Alt-Karbe, 1. April. (Ein Doppelmord) wurde heute in Roserwiese verübt. In dem ersten Haufe des genannten Dorfes wohnt rechter Hand seit mehreren Jahren der Zimmermann Wollgramm in 11. Stunde fand man die Ehefrau des Wollgramm, geb. Woll rüchelnd in ihrem Blute vor. Es war noch nicht aufgekärten Grünschnitt, hatte die genannte Frau, bevor sie Hand an sich gelegt, ihrem alten Kinde, einem Mädchen von 4 Jahren, den Hals durchschnitten. Ein altes Tischmesser diente alsdann der Frau dazu, sich Luft zu Speiseröhre zu durchschneiden. Eine große Blutlache bedeckte den Boden des hinteren Wohnzimmers. In der Wiege lag ein Kind von ca. 5 Wochen, auch dieses war todt. Ob Letzteres eines natürlichen Todes gestorben, bezw. ebenfalls gewaltsam getödtet ist, konnte nicht festgestellt werden. Eine Schnittwunde war nicht zu entdecken.

Zimmer ist polizeilich geschlossen und die Untersuchung eingeleitet worden. Es ist dies bereits die zweite Frau, die der p. Wollgramm durch Selbstmord verliert. Seine erste Frau vergiftete sich durch Arsenit.

**Unwrazlaw, 3. April.** (Unglücksfall.) Beim Häckselschneiden verunglückte heute in Bengler'ski eine Magd dadurch, daß ihre Kleider von der Maschine erfaßt und die Magd selbst einmal um das Gipselwerk herumgeschleudert wurde. Die Verunglückte war auf der Stelle todt.

### Zur Weichsel-Katastrophe.

**Danzig, 5. April.** Gestern und heute haben die Arbeitstruppen-Abtheilungen mit Aufbietung aller Kraft den Kampf gegen die elementare Gewalt des Eisganges und des Hochwassers fortgesetzt. Gestern früh brachte ein Telegramm aus Plehnendorf die beruhigende Kunde, daß der Strom eisfrei und das Wasser um fast 1 Meter gefallen sei. Bald nach 10 Uhr traf aber eine neue Hiebpost ein. Der Schleusen-Inspektor Appelbaum telegraphirte aus Plehnendorf, daß von den beiden im dortigen Schleusenkanal hergestellten Schutzwänden die obere von dem Hochwasser-Andrange durchbrochen sei. Glücklicherweise hielt die untere Wand und die Holzverpackung in der Danziger Weichsel Stand trotz der ziemlich starken Strömung, welche der Schleusenkanal durchfließt. Die ganze Nacht hindurch hatte man mit Hilfe von Pionieren und unter großer Gefahr an der zerstörten Spundwand gearbeitet. Nun mußte man ohne Säumen daran gehen, den verzweifelten Kampf aufs Neue aufzunehmen. Prärie, Steine und Sand wurden in Masse herbeigeschafft und im Kanal versenkt und neue Wände einzutreiben versucht. Es gelang auch den Kanal zu halten. Heute Vormittag ist jedoch abermals eine Besorgniß erregende Nachricht eingetroffen. Das Hochwasser hat die Schleusenwände bei Plehnendorf unter spült und eine neue, unter ungünstigen Umständen sehr verhängnisvolle Gefahr geschaffen. Für den Augenblick war eine solche Katastrophe allerdings weniger zu befürchten, denn der Wasserstand bei Plehnendorf ist weiter gefallen, die Mündung Neufähr völlig offen. Kommt aber neues Hochwasser, dann kann die Lage sehr bedenklich werden. Der Herr Oberpräsident richtete daher an die Kaufmannschaft und die Stadt das dringende Ersuchen, so schnell als möglich 8000 Sandsäcke, etwa ein Duzend Karrenzugfähre und eine größere Anzahl von Fuhren mit Feldsteinen nach Plehnendorf hinauszuführen. Man kam dem Ersuchen natürlich mit größter Bereitwilligkeit nach und was nur bei der Feuerwehre und Straßenreinigung und sonst an disponiblen Fuhrwerken aufzu-treiben war, wurde zur Stelle geschafft, mit Feld- und Pflastersteinen beladen und in langen Kolonnen hinausgeschafft, um bei den von Herrn Baumeister Götz geleiteten Schutzarbeiten an der Schleuse als Material zu dienen. Bei der Untersuchung der unterspülten Schleusenwände ergab sich namentlich, daß unter dem linken Unterhaupt der Schleuse ein starker Strom durchgeht. Man versuchte, hier zunächst eine Spundwand zu schlagen. Wie ein gegen 11 Uhr Mittags abge-laffenes Telegramm meldete, befindet sich die ganze Schleusanlage jedoch fortgesetzt in großer Gefahr, fortgerissen zu werden. Es wird nun mit Energie daran gearbeitet, durch Rammen von Pfählen und Versetzen von Steinen und Sandsäcken einen Schutzdamm an der Schleuse herzustellen, ferner soll die Holzverpackung bei Siegestrang unter befestigt werden, daß auch sie einen festen Schutzdamm für die untere Weichsel bildet. — Da nach den vorstehenden Ver-muthungen die Plehnendorfer Schleuse in langer Zeit nicht wieder passierbar sein wird, so wird, wie wir hören, in technischen Kreisen bereits das Projekt erörtert, die neben der Plehnendorfer Schleuse befindliche K o u p i r u n g zu durchstoßen, um so nach Ver-mittlung der Hochwassergefahr eine provisorische Schiffsfahrtsstraße zu schaffen. — Wie es auf der Neuherrn-Aussicht, weiß man auch bis heute noch nicht. Es sollen auch dort mehrere Dammbrücke vor-handen sein, doch steht darüber noch nichts fest. Bei Weichseln ist gestern die Verschließung der Dammbücke gelungen.

Als Abgesandter des Ministers der öffentlichen Arbeiten ist der Geheim-Baurath Kozłowski aus Berlin auf dem Ueberschwemmungs-gebiet eingetroffen.

In Folge einer gestern von dem Stellvertreter des Regierungs-präsidenten erteilten Ordre an das hiesige Landrathamt fuhr heute früh in Vertretung des Landrath's Herr Kreissekretär Leibig mit Proviant: Brod, Speck, Kaffee etc., nach Plehnendorf, woselbst der Proviant auf den dort liegenden Eisbrechdampfer verladen und nach der übersehwemmten Neuherrn geschickt werden soll, da vermuthet wird, daß es dort an Nahrungsmitteln fehlt. Direkte Nachrichten aus der Neuherrn fehlen noch immer vollständig, da alle Verbindungen mit der Neuherrn unterbrochen sind, ein brieflicher oder telegraphischer Verkehr ist selbst über Dirschau und Liegenhof nicht herzustellen.

Wohl am ärgsten hat das Hochwasser in östlich Neufähr und in Dohnsack gehaust. In der Nacht von Freitag zu Sonnabend überkündeten zahlreiche Nothfeuer, auf der Düne und am Strande angezündet, in wie großer Gefahr der erstere Ort schwebte. Als der Morgen graute, prangte in einem förmlichen Flaggenschmuck (Noth-flaggen). Ein trauriger Anblick! Trotz dieser dringenden Forderung um Hilfe war es doch unmöglich, ihnen solche zu bringen. Die Fischer selbst haben offenbar mit Aufbietung aller Kräfte für ihre heimathliche Scholle gerungen; sonst gäbe es heute wohl kein östlich Neufähr mehr, denn hier hat die Weichsel schon oft versucht, sich einen Weg zu bahnen. Eine ganze Strecke Land ist denn auch von den Fluthen verschlungen. Häuser, welche vorher weit von der Weichsel abstanden, liegen jetzt hart an derselben; die Plätze, auf denen die Freitag Nachts abgebrannten Häuser standen, sind zum guten Theil auch verschwunden, denn der Strom hat hier nach der See zu eine breite Rinne ausgewaschen. Der Rettungsgruppen mit Rettungsboot ist mehrere 100 Meter weit über das Land geschoben, alle Fischerhäuser sind ganz verschwunden sammt den Plätzen, auf denen sie gestanden.

**Danzig, 6. April.** Von der Plehnendorfer Schleuse sind bis gestern spät Abends weitere heunruhigende Nachrichten nicht eingetroffen. Die scharfe Strömung setzt zwar die Abbröckelungen an der Schleusen-Anlage fort, man sucht die defekten Stellen aber stets durch Versetzen von Steinen und Sandsäcken auszufüllen. Die Arbeiten an dem neuen Fingdamm hinter der Schleuse werden mit größtem Eifer fort-gesetzt. Es wird die ganze Nacht ununterbrochen an demselben gebaut und in zwei Tagen hofft man ihn zu vollenden. Die hiesige Feuer-wehre leistete in der Zuführung von Steinen mit allen disponiblen Kräften Hilfe, und die Stadt hat fast ihren gesammten Vorrath an Pflastersteinen zur Unterstützung des Baues hinausgeschickt. Von Dirschau war allerdings gestern Abend wieder ein um 10 Centi-meter steigender Wasserstand angekündigt, auch dürfte der schärfere Westwind etwas Einfluß auf die Wasserverhältnisse haben, doch war man gestern Abend der Hoffnung, daß es nunmehr gelingen werde, die so vielfach drohende, in viertägiger Lage und Nacharbeit unaus-gesetzt bekämpfte schwere Gefährdung des Danziger Hafens abzuhalten.

### Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 6. April 1886.

— (Kaiserliches Geschenk.) Der Regierungspräsident hat den Altfürer Schwafchen Ehelenten in Kalbador bei Neuenburg zur nachträglichen Feier ihrer goldenen Hochzeit im Namen des Kaisers ein Geschenk von 30 Mk. zuzufenden lassen.

— (Staatsrath.) Der Herr Regierungspräsident Frhr. v. Massenbach ist am Sonnabend Abend zu den Sitzungen des Staatsraths nach Berlin abgereist.

— (Personalien.) Der Regierungsbaumeister Heinrich Bergmann in Bromberg ist zum königlichen Landbauinspektor ernannt worden. Derselbe verbleibt bis auf Weiteres in seiner bisherigen Beschäftigung bei dem Neubau eines Geschäftshauses für die königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg. — Der Lehrer Schüja in Radel (Kreis Kartthaus) hat für die erfolgreiche Vetreibung des deutschen Sprachunterrichts 80 Mark Remuneration erhalten. — Der Steuer-Aufscher Alberty ist von Thorn nach Danzig, der Grenzaufscher Strauß von Strassburg nach Thorn als Revisionsbeamter versetzt worden. Der bisherige Steueraufscher Porsch ist aus dem Steuer- und Zoll-Dienst ausgeschieden und zur königlichen Wasserbauverwaltung übergetreten.

— (Ernennung.) Der frühere Dirigent der Kapelle des Artillerie-Regts. Nr. 11 Herr Wendt ist zum Kapellmeister beim Thüringischen Infanterie-Regt. Nr. 72 ernannt.

— (Trauerandacht.) Aus Anlaß des Ablebens des Bischofs von Kulm findet morgen Vormittag 9 Uhr in der Marienkirche eine Trauerandacht für die hiesigen drei katholischen Pfarorien statt. Die Messe wird von drei Pfarrern celebriert.

— (Ausweisungen der Juden aus Rußland.) Trotz aller Dementis erhält sich die Nachricht von bevorstehenden Judenausweisungen. So wird der „Pol. Corr.“ aus Warschau vom 1. d. Mts. gemeldet, daß die bisher nur in beschränktem Maße auf Grund einer veralteten Verordnung geübte Ausweisung fremdländischer Juden aus den russischen Grenzbezirken im Monat April in um-fassenderer Weise zur Durchführung gebracht werden soll. In einzelnen Städten des Grenzrayon wurden bereits zahlreiche jüdische Familien hiervon avisirt.

— (Das Mindestmaß für einen deutschen Soldaten) ist 167 Zentimeter. Wer kleiner ist, kann höchstens bei den Defonometruppen (Schneider, Schuster, Schmiede etc.) ankommen. 167 Zentimeter gelten für die Linieninfanterie, Jäger, Dragoner und Train, 162 Zentimeter für Feldartilleristen, Pioniere und Eisenbahn-truppen. Von Fußartilleristen, Kürassiren und Ulanen verlangt man 167 Zentimeter; der Gardebobad soll — die leichte Gardelavallerie (165 Zentimeter Mindestmaß) und die Eisenbahntruppen ausgenommen — 170 Zentimeter, ausnahmsweise 167 Zentimeter messen. Die Hälfte der Garderekruten, abgesehen von den leichten Kavalleristen, soll 175 Zentimeter und darüber messen. Den Jägern, Feldartilleristen, Ulanen, Kürassiren und dem Train darf kein Rekrut zugetheilt werden, der über 175 Zentimeter hinausragt. Dragoner und Husaren dürfen nicht mehr als 172 Zentim. messen. Wer beim Eisenbahnregiment dienen will, darf nicht farbenblind sein, muß also roth, grün und weiß zu unterscheiden wissen. Alle diese Bestimmungen finden auf die Garde du Corps keine Anwendung.

— (Das neue Evangelische Gesangbuch) für Ost- und Westpreußen wird nach Bekanntmachung der ostpreussischen Zeitungs- und Verlagsdruckerei Mitte Mai in abgesetzten Zeilen ca. 500 Seiten stark, klein Oktav, zum Preise von 1 Mk. das ungebundene Exemplar erscheinen.

— (Eine Unsitte), welche wohl in jeder Stadt besteht, haben die Sorauer Bäcker abgelehrt; sie haben, „um dem dringenden Wunsche vieler ihrer Kunden nachzukommen“, beschlossen, von jetzt ab nicht mehr zu dulden, daß die Backwaren, welche ausgezogen werden, von den Käufern ausgesucht und durchwühlt werden.

— (Zum Ausbau der neuen Stadtweiterung.) Im Laufe des Sommers werden, wie wir hören, die auf dem Bau-plan der Stadtweiterung mit Nr. 15 und 16 und Nr. 1 und 6 be-zeichneten Straßen ausgebaut. Die breite Hauptstraße Nr. 1 und 6, welche nach dem Stadtbahnhof führen soll, wird mit Plinben bepflanzt werden. Gleichzeitig wird auch auf der linken Seite der Katharinen-straße Trottoir gelegt werden.

— (Pendelzüge.) Die zwischen Haltestelle und Bahnhof Thorn laufende Pendelzüge werden von morgen ab eingestellt.

— (Die Kapelle des Pionier-Bataillons) glebt morgen im Rathhause ihr erstes (Streichmusik-) Konzert.

— (Von der Weichsel.) Die Situation hat sich erheblich gebessert. Das Wasser fällt anhaltend, Hochwasser ist nicht mehr zu befürchten. Die Ueberfähre ist wieder nach der früheren Stelle ver-legt worden.

Mit großer Anstrengung wurde in den letzten Tagen an der Befestigung resp. Erhöhung des Damms bei Altan gearbeitet. Die Gefahr war hier eine sehr große, ist aber Dank der Umsicht und unermüdblichen Thätigkeit des Deichhauptmanns Herrn Marohn und aller übrigen dabel theilhabenden Gemeindegliedern glücklich abge-wandt worden.

**Marienburg, 5. April, Morgens 6 Uhr.** Die Nogat ist eisfrei. Die Strömung stark. Das Wasser noch ein wenig gestiegen, jetzt 6,32 Meter am Pegel.

**Piedel, 5. April, 9 1/2 Uhr Vorm.:** Wasserstand 7,24 Mtr. Höchster Wasserstand heute früh 3 Uhr mit 7,26 Meter. Strom vollständig eisfrei.

**Kulm, 4. April, 10 1/2 Uhr Vorm.:** Wasserstand jetzt 6,24 Meter, wächst nicht mehr. Dampftrajekt wieder aufgenommen. **Kulm, 5. April, 10 1/2 Uhr Vorm.:** Wasserstand heute 6,12 Meter, fällt langsam.

Von der Kulmer Fähre, 4. April. Trajekt von heute ab per Dampfer nur bei Tage, von Deich zu Deich (etwa 3,5 Kilo-meter), von Morgens 6 Uhr bis Abends 7 Uhr für Personen und Gepäck jeder Art. Wasserstand 6,24 Meter, scheint jetzt endlich stehen zu wollen. Strom eisfrei, nur ganz vereinzelt Schollen treiben. Der Eisgang ist glücklich vorüber, bedeutende Unglücksfälle sind hier nicht vorgekommen.

Nachricht: Nach einer aus Warschau hier eingetroffenen telegraphischen Nachricht hat es den Anschein, als wenn eine neue Gefahr durch Hochwasser nicht ausgeschlossen ist.

— (Selbstmord.) Der Hauptzollamts-Diener K. hat sich heute Morgen in seiner Wohnung in einem Anfall von Delirium erhängt.

— (Polizeibericht.) 7 Personen wurden arreht, darunter 4 wegen Trunkenheit.

### Handel und Verkehr.

E (Die bestrenommirte Welt-Firma Rudolph Herzog), Berlin C, Breitestraße 15, versendet gegenwärtig ihre Preisliste für die Frühjahr's- und Sommer-

Saison 1886. Der Katalog enthält 164 Seiten, wie groß die Zahl der in demselben aufgeführten Waaren und Stoffe etc. ist, kann man daraus wohl schließen. Der Preisliste sind Abbildungen der großartigen Geschäftsräume des Herzog'schen Etablissements und Frühjahr's-Moden-Bilder beigegeben. Allen, welchen daran liegt, bei Bezug von Manufaktur-Moden etc. etc. Waaren reell und billig besorgt zu werden, empfehlen wir, sich einen Katalog (der franco versandt wird) kommen zu lassen. Eine größere Auswahl in allen Neuheiten der Manufaktur- und Weißwaaren etc. etc. Branche, als sie der Katalog bietet, ist kaum zu denken. Die Firma unterhält für den Verkauf weder Zweiggeschäfte noch Reisende oder Agenten. Aufträge werden von 20 Mk. an franko effekturt.

### Kleine Mittheilungen.

Essen, 26. März. (Ein neuer Fall Hapke.) Eine Eides-verweigerung macht hier viel von sich reden; ein Katasterbeamter sollte in einer Prozeßsache als Gutachter vernommen werden. Als der vorstehende Richter dem Gutachter den Eid abnehmen wollte, weigerte der Beamte sich, den Eid zu leisten, da der betreffende Richter ein Jude sei. Auf den Fortgang der Angelegenheit ist man allgemein gespannt.

**Telegraphische Depesche der „Thorner Presse.“**  
Warschau, 6. April, 2 Uhr 8 Min. Nachm.  
Wasserstand gestern 3,80, heute 3,82 Meter. Das Wasser steigt weiter.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 6. April.

	5.4.86	6.4.86
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	201-35	201-95
Warschau 8 Tage	201-50	201-90
Russ. 5% Anleihe von 1877	100-40	100-15
Poln. Pfandbriefe 5%	63	63-10
Poln. Liquidationspfandbriefe	57	57
Westpreuss. Pfandbriefe 4%	101-90	102
Posener Pfandbriefe 4%	101-30	101-20
Oesterreichische Banknoten	162-25	162-35
Weizen gelber: April-Mai	154-50	154-50
Septemb.-Oktob.	163-75	164
lofo in Newyork	92 1/2	92
Roggen: lofo	135	135
April-Mai	134-70	135-50
Juni-Juli	135-75	137-25
Septemb.-Oktob.	139	139
Rübsöl: April-Mai	43-60	43-50
Septemb.-Oktob.	45-60	45-50
Spiritus: lofo	34	33-60
April-Mai	35-40	35-80
Juni-Juli	36-20	36-70
August-September	37-90	38-30

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

### Börsenberichte.

Danzig, 5. April. Getreide-Börse. Wetter: Nachts Regen, am Tage schöne, warme Temperatur bei etwas bewölktem Himmel. Wind: SW.

Weizen. Bei schwacher Zufuhr war für Transithwaare gute Kauflust zu festem, eher etwas höheren Preise. Inländischer erzielte unveränderte Preise. Bezahlt ist für inländischen bunt 123 1/2 Pfd. 153 Mk., gut bunt 123 Pfd. 153 Mk., Sommer 125 Pfd. 153 Mk. per Tonne für polnischen zum Transit bezogen 126 Pfd. 186 Mk., bunt 125 Pfd. 187 Mk., hellbunt 123 Pfd. und 124 1/2 Pfd. 140 Mk. per Tonne. Termine April-Mai 186 50 Mk. bez., Mai-Juni 138 Mk. Br., 137 50 Mk. Gb., Juni-Juli 140 Mk. Br. und Gb., Juli-August 142 50 Mk. Br., 142 Mk. Gb., September-Oktober 144 50 Mk. Br., 144 Mk. Gb. Regulirungspreis 138 Mk.

Roggen war in inländischer Waare wenig gefragt, und matter, Transit unverändert. Bezahlt ist für inländischen 115 1/2 Pfd. frank 118 Mk., 122 1/2 Pfd. frank 120 Mk., 118 1/2 Pfd. 120 Mk., 122 Pfd. 121 Mk. für polnischen zum Transit 118-119 Pfd. 96 50 Mk., 122 Pfd. 101 Mk. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Termine April-Mai inländisch 123 Mk. Br., unterpolnisch 99 50 Mk. Gb., Transit 98 50 Mk. bez. Regulirungspreis inländisch 122 Mk., unterpolnisch 100 Mk., Transit 99 Mk.

**Königsberg, 5. April. Spiritusbericht.** Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. loco 35,00 Mk. Br., 34,75 Mk. G., 34,75 Mk. bez., pro April 35,00 Mk. Br., 34,50 Mk. Gb., — Mk. bez., pro Frühjahr 35,50 Mk. Br., — Mk. Gb., — Mk. bez., Mai-Juni 36,50 Mk. Br., — Mk. Gb., — Mk. bez., pro Juni 37,50 Mk. Br., — Mk. Gb., — Mk. bez., pro Juli 38,00 Mk. Br., — Mk. Gb., — Mk. bez., pro August 38,25 Mk. Br., — Mk. Gb., — Mk. bez., pro September 38,75 Mk. Br., — Mk. Gb., — Mk. bez.

**Berlin, 5. April (Städtischer Central-Bieh Hof.)** Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3390 Kinder, 6518 Schweine, 1468 Rälber, 13 777 Hammel. Das Rindergeschäft entwickelte sich langsam, aber in geringer Waare nicht ganz so gedrückt wie vor acht Tagen. Große ältere Ochsen sind nach wie vor schwer verkäuflich. Der Markt wird nicht geräumt. 1a 47-52, 2a 42-45, 3a 34-37, 4a 30-32 Mk. p. 100 Pfd. Fleischgewicht Schweine, inländische Klasse, zogen bei geringem Export um ca. 1 Mk. pro 100 Pfd an; ausländische Waare (namentlich Balonier) ging aber bei sehr schleppendem Handel zurück und verließ Ueber-stand. 1a ca. 50, 2a 46-48, 3a 42-55, Galizier 41-43, leichte Ungarn 43 Mark, sämmtlich pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara; Balonier 40-42 Mk. pro 100 Pfd. mit 50 Pfd. Tara pro Stück. Der Rälberhandel hatte, wenn-gleich der Auftrieb nicht übermäßig stark war, doch schleppenden Verlauf 1a 40-48, 2a 28-38 Pfd. pro Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt war bei entsprechendem Export beste Waare begehrter und erzielte ca. 2 Pfd. pro Pfund mehr als vor 8 Tagen; dagegen war mittlere und geringe Waare zu unveränderten Preisen schwer verkäuflich und wurde nicht geräumt. 1a 44-48, beste englische Rämmer bis 52 Pfd., 2a 34-42 Pfd. pro Pfd. Fleischgewicht.

### Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 6. April.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrich-tung und Stärke	Be-wölk	Bemerkung
5.	2hp	758.7	+ 17.2	WS <sup>2</sup>	9	
	10hp	757.8	+ 9.3	W <sup>1</sup>	0	
6.	6ha	755.9	+ 8.3	C	4	

Wasserstand deu Weichsel bei Thorn am 6. April 5,33 m.

### Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 7. April 1886.

Nachmittags 5 Uhr: Passions-Wochenandacht. Herr Cand. theol. Wendt.

(Das Beste von Allen.) Scharpau bei Hr. Brunan, Rev. Martenburg, Westpr. Geehrter Herr! Die Apotheker R. Brandt's Schwelzerpillen habe ich zur Abhilfe von Magenstörungen und Stuhlversetzung mit gutem Erfolg angewandt, und danke Ihnen bestens für die Uebermittelung derselben. Mit Hochachtung ergebent 3. Koppelschle. Man achte beim Ankauf in den Apotheken auf das weiße Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's.

Als Verlobte empfehlen sich:  
**Pauline Krüger**  
**Gustav Haupt**  
 Czernewitz. Mocker.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

Nachstehende  
**Bekanntmachung.**  
 Die **Martha-Serberge** in Danzig Frauengasse 42, gewährt unbescholtenen dienstsuchenden weiblichen Personen einen anständigen und billigen Aufenthalt für die Vergütung von 20 Pf. pro Tag und Tag.

Die Einkommenden erhalten auch auf Wunsch Beköstigung nach einem Tarif, auf dem die Speisen zum Selbstkostenpreise verzeichnet sind. Wer gut nähen und stricken kann, vermag sich einen kleinen Erwerb durch Handarbeit zu verschaffen. Zur Aufnahme ist ein Dienstbuch oder ein Polizeischein notwendig.

Durchreisende Damen finden gut eingerichtete Logirzimmer zu billigen Preisen und wird die Serberge dem Besuche Auswärtiger bestens empfohlen.  
**Der Vorstand.**  
 Czwalina, Lickfett, Orlovius, Rothe, du Bois, Breda, Carmuth, Collin, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss.  
 Thorn, den 1. April 1886.

Die Polizei-Verwaltung.  
**Bekanntmachung.**  
 Auf den städtischen Holzplätzen am Weichselufer wird das **Lagergeld** für Brennholz vom 1. April 1886 ab auf 10 Pf. für die Klafter von 4 cbm. und Woche ermäßigt. Die Feststellung der Menge, von der Lagergeld zu erheben ist, erfolgt durch den vereideten Holzmesser Kötter. Der Betrag selbst ist direkt an die Kammerei-Kasse zu zahlen.

Die Bedingungen, unter denen die Lagerung geschieht, folgen nachstehend.  
 Thorn den 15. März 1886.  
 Der Magistrat.

**Bedingungen**

zur Lagerung von Brennholz auf den städtischen Holzplätzen am Weichselufer.  
 § 1. Die Aufstellung von Brennholz auf den städtischen Holzplätzen am Weichselufer wird Jedem unter den folgenden Bedingungen gestattet, soweit Platz dazu vorhanden ist.

§ 2. Die Anweisung der Plätze geschieht durch den vereideten Holzmesser oder den mit der Uferpolizei beauftragten Polizeiergeanten. Bei der Aufstellung ist deren Anweisung Folge zu leisten.

§ 3. Als Lagergeld sind pro Woche und Klafter (von 4 cbm.) 10 Pf. an die Kammerei-Kasse zu zahlen.

Die Berechnung erfolgt in der Weise, daß das Lagergeld von der Menge erhoben wird, die am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr vorhanden ist — gleichviel ob das Holz eben erst aufgestellt worden ist oder schon die ganze Woche steht. Für Holz, das im Laufe der Woche aufgestellt und bis Sonnabend Mittag abgefahren wird, wird Lagergeld nicht erhoben.

§ 4. Die Stadt ist berechtigt, die theilweise oder gänzliche Räumung der Holzplätze innerhalb einer 4wöchentlichen Frist zu verlangen und, wenn die Wegschaffung nicht in der gestellten Frist geschieht, die Wegschaffung und anderweite Lagerung auf Kosten des Säumnigen zu bewirken. Den fortifikatorischen Anforderungen hat Jeder, der Holz auf den im I. Rayon liegenden Holzplätzen aufstellt, nachzukommen, ohne daraus irgend welche Ansprüche an die Stadt erheben zu können.  
 Thorn den 24. Februar 1886.  
 Der Magistrat.

**Konkursverfahren.**

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhwaarenhändlers **Johann Witkowski** in Thorn ist in Folge eines von dem Gemeinsschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleichs Vergleichstermin auf

**den 19. April 1886,**

Vormittags 10 Uhr vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Terminzimmer Nr. 4, anberaumt.  
 Thorn, den 29. März 1886.

Zurkalowski,  
 Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

**Saaterbsen**

zu verkaufen auf **Dom. Seyde.**

**Bekanntmachung.**

Zur Verdingung der Anstreicherarbeiten an den Decken, Wänden und Fußböden beim Umbau des alten Garnison-Lazareths hier selbst ist auf **Sonnabend den 10. d. M.** Vormittags 10 Uhr ein Submissions-Termin im Geschäftslokal des Lazareths anberaumt, woselbst auch die Bedingungen und Kostenanschlag während der Dienststunden einzusehen sind.  
 Königliches Garnison-Lazareth.

**Bekanntmachung.**

Die laut unserer Bekanntmachung vom 28. März d. J. zwischen Bahnhof Thorn und Haltestelle Thorn-Stadt eingelegten Personenzüge (Pendelzüge) werden vom

**7. d. Mts.** einschließlich ab eingestellt.  
 Thorn, den 5. April 1886.  
 Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

**Bekanntmachung.**

Am **Donnerstag, 8. d. M.** Vormittags 10 Uhr werde ich auf dem Lagerplatz des Herrn **Bachring** hier selbst hinter der Mauer am Culmer Thor ca. 30 Kubikmeter gelbschten Kalk, sodann um 11 Uhr auf dem hiesigen Viehmarke 4 Arbeitspferde u. 1 Arbeitswagen öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.  
 Thorn, den 6. April 1886.  
**Czechollinski,**  
 Gerichtsvollzieher.

**Geschäfts-Veränderung.**  
 Hiermit zur gefl. Kenntniss, daß sich mein Geschäft von jetzt ab **Breitestr. No. 453** im Hause des Herrn **C. A. Guksoch** befindet.  
 Indem ich gewissenhafte Arbeit, sowie strengste Reclitität zusehere, empfehle mein  
**Ahrenlager, optische Fabrikate, Bijouterien etc.**  
 einer geneigten Beachtung und zeichne  
 Hochachtungsvoll  
**Reinhold Scheffler**  
 Uhrmacher.

**Stener-Reclamation.**  
 Allen Einkommensteuerepflichtigen sei das von Herrn Kreissekretär **Gagedorn in Düsseldorf** zusammengestellte Werkchen empfohlen:  
**Die**  
**klassifizierte Einkommensteuer.**  
**Preis M. 0,75.**  
 Dieses Schriftchen giebt eine praktische Anleitung zur Beurtheilung, ob die Steuer-Veranlagung den Vermögens- und Einkommens-Verhältnissen entsprechend erfolgt ist und was zu geschehen hat, wenn dies nicht zutrifft.  
 Zu beziehen: Durch jede Buchhandlung wie auch gegen Einsendung von M. 0,75 franco durch die  
**L. Schwann'sche Verlagshandlung in Düsseldorf.**  
**Stener-Reclamation.**

Offerire  
**sämmtliche Colonial-Waaren,**  
 sowie auch die verschiedensten  
**Delikatess-Artikel,**  
 als:  
 Fleisch-, Fisch- und Gemüse-Conserven: Hummern-, Schildkröten- und Oxtail-Suppen, Str. Gänseleber- u. Wild-Pasteten, Trüffel- u. Cervelatwürste, Bouillon-Saucen, Extracte, Gelees, ff. Prov. - Oel, fr. Montards- und Vinaigre - Käse in versch. Sorten, eing. und trock. Pilze, ff. Thee's, Biscuits, Pumpenikel, Kronprinzbröckchen, Souhard'sche Chocoladen, in Früchten: Apfelsinen, Citronen, Mandarinen, Blumenkohl, Maronen, Teltower Rüben, frische Traubenrosinen, Schaalmandeln, Datteln, Feigen, cand. Früchte.  
 In Marinaten: fr. Neunaugen, mar. Aal, russ. Sardinen, Anchovis, ferner auch ger. Lachs, Aal, fr. Sprotten, Bücklinge, ff. astr. Caviar, Wild und Geflügel,  
**Auf Bestellung frische Seefische, Austern etc. etc.**  
 Alte ff. Weine auf Lager, wie auch bill. Rothwein von 1,25, Rheinwein 1,50, Mosel 0,85, imit. Champagner von 3,00, herbe Ungarweine von 1,25 bis zu den ff. Sorten 1840er Jahrganges, ferner fr. Cognac's, fr. Liqueure, ff. Import-, wie Hamb. und Bremer Cigarren und Papirossen.  
 Neben dem Colonial-Waaren-Geschäft befinden sich  
**fünf Gesellschaftszimmer,**  
 in welchen auswärtige Biere, Weine etc. und warmes Essen (Frühstücks-Portionen à 30 bis 40 Pf.) verabreicht werden.  
**A. Mazurkiewicz.**

**Umzugshalber**  
 verkaufe mein ganzes Lager bestehend aus: **Militär- und Beamten-Mügen, dito Effekten, — silb. Schärpen, Portepée's, Achselstücke, Säbel, Koppel, Troddeln u. s. w.** zu jedem nur annehmbaren Preise aus.  
 Desgleichen die bereits eingegangenen **Neuheiten von Hüten und Mügen für Herren und Knaben** in modernster Form, empfehle als äußerst billig, und bitte um geneigten Zuspruch.  
**C. Kling,**  
**Brückenstrasse-Ecke.**

**„Lilienmilchseife“**  
 beseitigt sofort alle **Sommerprossen,** erzeugt einen wunderbar weissen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pf. Zu haben bei **Adolf Leetz.**

**5 Hühnerhunde**  
 7 Wochen alt, englischer Race, kurzhaarig, 3 gelb und 2 schwarz, sind zu verkaufen.  
**Gutsverwalter in Liffomitz**  
 bei Ostaszewo, Westpr.

**Handschuhe**  
 jeder Art werden **gewaschen und gefärbt** bei  
**H. Klar,** Bromb. Vorst. II. 2. 31b.

**Eine goldene Damenuhr verloren.** Gegen Belohnung abzugeben Coppersniftstraße 208, parterre.  
**Fechtverein.** Jeden Mittwoch gemüthliches Zusammensein bei Schumann.

**Dr. Clara Kühnast**  
 Amerikanische Zahnärztin  
 Culmerstrasse 319.

**Ein Lehrling**  
 zur Bäckerei von sofort verlangt.  
**C. Solbloke,** Bäckermeister.

**Unterleibskrankheiten,**  
 Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung und Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Seltzflüssen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufs-störung! Strengste Verschwiegenheit!  
 In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg und stehen Prospekte und Atteste gratis und franko zur Verfügung. (Briefporto 20 Pf.)  
**Hollanstalt Strützel-Westeroth,**  
 Basel-Binningen (Schweiz).

Einem hochgeehrten Publikum und meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein  
**Laden-Geschäft**  
 wieder eröffnet habe und empfehle **hohedegante Damen-, Herren- und Kinderstiefel** zu äußerst billigen Preisen. Bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
 Hochachtungsvoll  
**A. Wunsch**  
 neben der Neust. Apotheke.

**Bei Husten das Beste!**  
**Speikweierichsall-**  
**honigbonbons**  
 von **F. Graef** in Nischach.  
 Packet zu 20 Pf. stets frisch zu haben in der Konditorei von **A. Wiese.**

**Benjoniäre**  
 finden Aufnahme Gr. Serberstr. 291, 2 Treppen.

**Gesucht**  
 Agenten u. Reisende zum Verkauf von **Caffee, Thee, Reis u. Hamburger Cigarren** an Private gegen ein Kapital von 500 Mark und gute Provision.  
**Hamburg. J. Stiller & Co.**

**Schützenhaus.**  
 Donnerstag den 8. April 1886  
**Erstes Concert**  
 (Streich-Musik)  
 von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.  
 Anfang 7<sup>1/2</sup> Uhr. — Entree 20 Pf.  
**H. Reimer,**  
 Kapellmeister.

**Rathskeller.**  
 Mittwoch den 7. April 1886  
**I. Concert**

der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Reimer.**  
 Entree 25 Pf. — Anfang 8 Uhr.  
 2 Zim. und Zubehör zu vermieten.  
**Thomas, Schlossermeister.**

**Seglerstraße 109** ist die 2. Etage mit schönster Aussicht zu vermieten. Näheres bei **G. Prowo.**

Dr. Vork. Schulstr. Nr. 119 möblierte u. unmöblierte Wohnungen z. vermieten.  
 Die in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstraße 113, bisher vom Herrn Staatsanwalt Buchholz innegehabte Parterre-Wohnung, ist in Folge Versekung vom 1. Juli cr. event. auch früher zu vermieten.  
**G. Soppart,** Gerechtf. 95.

Meine Parterre-Wohnung, 3 Zim. und Zubeh. von sofort zu verm. Bw. **Thober,** Gr. Serberstr. 267b.

Die von Herrn Landgerichtspräsident **Röstel** seit 6 Jahren innegehabte, neu renovirte **Wohnung** Seglerstr. Nr. 137 ist versekungshalber p. 1. April 1886 anderweitig zu vermieten. Näh. Auskunft bei **J. Keil,** Butterstr. 91.

1 Etage v. 1. Oktbr. zu verm. Bef. sichtigung 11—2 Uhr Bankstr. 469.

Eine kleine Wohnung u. ein möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 183.

1 Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Balkon nebst Zubehör zu vermieten beim Bauunternehmer **Carl Roeseler,** Gr. Mocker, v. d. Leib. Thor.

**Täglicher Kalender.**

1886.	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April . . .	—	11	12	13	14	15	16
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Mai . . .	—	2	3	4	5	6	7
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—

Für unsere hiesigen Abonnenten liegt ein Prospekt der Buchhandlung **E. F. Schwartz,** Thorn, betreffend „**Univerfium**“, bei, worauf besonders aufmerksam gemacht wird.